

Rainer Weinert · Franz-Otto Gilles

Der Zusammenbruch des
Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes
(FDGB)

Schriften des Zentralinstituts für sozialwissenschaftliche
Forschung der Freien Universität Berlin
ehemals Schriften des Instituts für politische Wissenschaft

Band 87

Rainer Weinert · Franz-Otto Gilles

Der Zusammenbruch des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB)

*Zunehmender Entscheidungsdruck,
institutionalisierte Handlungs-
schwächung und Zerfall der
hierarchischen Organisationsstruktur*

Westdeutscher Verlag

Alle Rechte vorbehalten

© Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen/Wiesbaden, 1999

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Bertelsmann Fachinformation GmbH.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.westdeutschervlg.de

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Bücher wollen wir die Umwelt schonen: Dieses Buch ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

ISBN 978-3-531-13015-6

ISBN 978-3-322-91674-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-91674-7

Inhalt

Vorwort	7
1. Der FDGB im politischen System der DDR	9
1.1. Elemente einer Soziologie intermediärer Institutionen und der Gegenentwurf kommunistischer Gesellschaften	10
1.2. Zur Funktion des FDGB im politischen System der DDR	21
2. Entlegitimierung des FDGB in den achtziger Jahren	33
2.1. Der FDGB nach dem Amtsantritt Erich Honeckers: Die Massenorganisation als Hüterin der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik	33
2.2. Vorlauf der institutionalisierten Handlungsschwächung: Krisenmanagement und schleichende Entlegitimierung	43
3. Die Politik des FDGB im Herbst 1989: Die Stunde der Sekretäre	53
3.1. Zunehmender Entscheidungsdruck und institutionalisierte Handlungsschwächung I: Die Entwicklung auf zentraler Ebene	53
3.2. Zunehmender Entscheidungsdruck und institutionalisierte Handlungsschwächung II: Die Entwicklung auf betrieblicher Ebene	75
3.3. Die Bedeutung der Finanzskandale und die Legendenbildung durch die FDGB-Nomenklatura: Der Zusammenbruch des FDGB als Verschwörungsszenario	82
3.4. Zwischenresümee: Der FDGB in der institutionellen Legitimationsfalle	86
4. Verpaßte Reformen und der Zerfall des FDGB	91
4.1. Der außerordentliche FDGB-Kongreß Ende Januar/Anfang Februar 1990	91
4.2. Die Pläne und Verhandlungen für eine Wirtschafts- und Währungsunion bis zum Frühjahr 1990	102
4.3. Exkurs: Die politische Relevanz der ostdeutschen „Betriebsräte-Bewegungen“ nach dem Zusammenbruch des FDGB	107

5.	Die Intervention des Deutschen Gewerkschaftsbundes und das Ende des FDGB	113
5.1.	Die Politik des DGB: Von der Kooperation zur Intervention	113
5.2.	Der Sprecherrat und die Weichenstellung zur Auflösung des FDGB	123
5.3.	Der Auflösungskongreß im September 1990 und die Sicherung des FDGB-Vermögens	132
	Wolfgang Schroeder	
6.	Fallbeispiel IG Metall: Weder Selbsttransformation noch Fusion	143
6.1.	Die Besonderheiten des Umbruchs in der DDR	144
6.2.	Die Rolle der IG Metall innerhalb des FDGB	145
6.3.	Die Situation in den Betrieben	147
6.4.	Drei Phasen vom Aufbruch bis zur Auflösung der IG Metall	153
6.5.	Personelle, organisatorische und programmatische Erneuerungsversuche	156
6.6.	Ursachen für die gescheiterte Selbsttransformation	166
7.	Der Zusammenbruch des FDGB und die sozialwissenschaftliche Analyse der Transformation der DDR	169
	Abkürzungsverzeichnis	185
	Quellen- und Literaturverzeichnis	187

Vorwort

Gegenstand der hier vorgelegten Publikation ist die zwar versuchte, aber letztlich gescheiterte Transformation der größten Massenorganisation der DDR, des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB), während der sogenannten Wendezeit ab dem Herbst 1989 sowie die dafür ursächlichen Handlungsstrategien, Interessenlagen und Leitideen. Die Studie konzentriert sich aus einer handlungstheoretisch fundierten Perspektive heraus auf das Verhältnis zwischen Leitvorstellungen, Zielen, Intentionen und Handlungen der Akteure und dem daraus resultierenden, mit einer hohen eigendynamischen Kontingenz verbundenen emergenten Wandel. Dabei gilt allgemein, daß die Eigendarstellung der Institution, das Verhalten ihrer Akteure und die damit einhergehende symbolische Repräsentation politischer Herrschaft Vertrauen oder Mißtrauen, Akzeptanz oder Ablehnung generieren. Dementsprechend mußten die in der Endphase der realsozialistischen Gesellschaften vorhandenen bzw. nicht vorhandenen Ordnungs- und Orientierungsleistungen wesentlichen Einfluß auf den Transformationsprozeß insgesamt haben. So beeinflusste der überraschend schnelle Zusammenbruch des FDGB sowohl die Dynamik des Umbruchs in der DDR als auch den zügigen Prozeß der Umwandlung der FDGB-Fachabteilungen in Einzelgewerkschaften und deren wie auch immer erfolgte Übernahme seitens ihrer bundesdeutschen Schwesterorganisationen.

Die Ausgangsthese unserer Untersuchung ist, daß der Zusammenbruch der Institution FDGB und seine Ursachen nicht a priori bestimmt werden können (wie das in vielen industriesoziologischen Abhandlungen über die „Gewerkschaftseinheit“ geschieht), sondern ein wichtiges Explanandum der Kontextanalyse sein muß, um teleologisch-retrospektive Fehlschlüsse zu vermeiden. Daß diese Gefahr vor allem bei Ex-post-Interpretationen sehr hoch ist, darauf hat Reinhard Bendix in seinen soziologisch-historischen Analysen mehrfach hingewiesen. Um das Verhältnis von Institution und Akteuren im Zuge des Umbruchs in der DDR zureichend analysieren zu können, erscheint es uns daher notwendig, zunächst die historischen Entwicklungen in den siebziger und achtziger Jahren zu rekonstruieren. Denn die im Herbst 1989 scheinbar urplötzlich aufbrechende, gegen den FDGB gerichtete Empörungswelle ist aus der Zusammenbruchsdynamik seit dem Herbst 1989 allein nicht erklärbar, sondern nur vor dem Hintergrund einer insbesondere seit Beginn der siebziger Jahre einsetzenden und danach gebetsmühlenhaft perpetuierten Erfolgsgeschichte, die allerdings von einer latenten und in den achtziger Jahren kontinuierlich steigenden Unzufriedenheit unter den Mitgliedern begleitet wurde. Wir gehen daher ausführlich auf die Entwicklung des FDGB unter den Bedingungen der 1971 von der SED propagierten Hauptaufgabe der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik ein. Damit bietet sich ein politisch-soziologischer Zugang an, wie er auch vor 1989 in der „DDR-Forschung“ und den internationalen *communist studies* allgemein anerkannt war, und knüpfen in diesem Zusammenhang an die herrschafts- und institutionensoziologischen Analysen

von Reinhard Bendix (1960), M. Rainer Lepsius (1994; 1995 und 1996) und Theo Pirker (1995) an.

Die Basis für die konkrete Darstellung und Analyse des Zusammenbruchs des FDGB liegt im übrigen neben dem obligatorischen Quellenstudium und der empirischen „Feldarbeit“ auch in der Vorgeschichte des Forschungsprojektes. Ab dem Frühjahr 1990, also noch während bzw. unmittelbar nach der „Wende“, führten Hans-Hermann Hertle und Rainer Weinert mit mehreren ehemaligen, aber auch mit noch amtierenden Funktionsträgern des FDGB zum Teil sehr ausführliche Interviews (so mit Günter Schabowski, SED-Bezirkvorsitzender von Berlin, Günter Simon, Chefredakteur der FDGB-Zeitung „Tribüne“, Werner Peplowski, Vorsitzender der Gewerkschaft Druck und Papier und des sogenannten Vorbereitungskomitees, und mit den letzten Vorsitzenden des FDGB, Harry Tisch, Annelis Kimmel und Helga Mausch). Diese Interviews haben allein aufgrund der zeitlichen Nähe zu dem damaligen Geschehen den Charakter zeitgeschichtlicher Dokumente. Im weiteren Fortgang profitierte das Projekt von Untersuchungen über die Wirtschaftsführung in der DDR und der in diesem Zusammenhang geführten Gespräche (u.a. mit dem Leiter der Staatlichen Plankommission, Gerhard Schürer, und seinem Stellvertreter, Siegfried Wenzel, sowie dem Wirtschaftssekretär des SED-Zentralkomitees, Günter Mittag [Pirker et al. 1995]) und von einer Studie über die Bildung von Betriebsräten im Zuge des Umbruchs in der DDR (Kädler/Kottwitz/Weinert 1997). Des weiteren kamen dem Projekt diverse interdisziplinäre Diskussionen zugute, die im Zuge der Vorbereitung eines sozialwissenschaftlichen Sonderforschungsbereiches an der Freien Universität Berlin und der Humboldt Universität Berlin stattfanden.

Die Kapitel 1., 2., 3., 4.3. und 7. der Publikation verfaßte Rainer Weinert, die Kapitel 4.1, 4.2. und 5. Franz-Otto Gilles. Als Kapitel 6. wurde zusätzlich ein Beitrag von Wolfgang Schroeder eingefügt, der die Entwicklung einer FDGB-Fachabteilung (der IG Metall) und deren Transformationsbemühungen behandelt und eine wichtige Ergänzung zu der Studie darstellt. Die Aufgabe der Abstimmung und redaktionellen Überarbeitung der Texte wurde von Franz-Otto Gilles wahrgenommen. In diesem Zusammenhang seien Frauke Burian und Gerhard Otto für ihre kritische Durchsicht gedankt.

Ebenfalls danken möchten wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt im Rahmen ihres Schwerpunktprogramms „Sozialer und politischer Wandel im Zuge der Integration der DDR-Gesellschaft“ gefördert hat, sowie der Forschungs- und Nachwuchs-Kommission der Freien Universität Berlin, von der zusätzliche Mittel bereitgestellt worden sind. Zu guter Letzt gilt unser Dank den Gutachtern für die Befürwortung des Projektes und die in diesem Zusammenhang gegebenen Anregungen.